

# Der Gesellschafter.

Freitag den 30. Juli 1852.

## Geschichtskalender.

Im Juli 1662 beschließt der Magistrat von Stuttgart: Ausser gewissen Ursachen sollen die Mehler und Grempler das Pfund Lichter nicht höher geben, denn für acht Kreuzer.

Am Mittwoch nach Jakobi 1517 erläßt Herzog Ulrich von Württemberg ein für jene Zeit charakteristisches Reskript wegen des Wilderns, das gedruckt noch mehrfach vorhanden ist. Dasselbe verbietet wegen der zu großen Gefährlichkeit unseres eigenen Leibs und Lebens Jedem in einem Walde oder auf dem Felde mit Büchsen, Armbrüsten oder ähnlichen Geschossen, außerhalb der rechten Straße sich zu zeigen, auch wenn er nicht schieße. Wollte Einer über Feld und auf der rechten Straße gehen, um auf einer Zielstatt mit der Büchse zu schießen, so dürfe dieselbe doch nicht geladen seyn. Wer aber gegen das eine oder andere handle, dem sollen beide Augen ausgestochen werden.

Am 29. Julius 1434 ertheilte Kaiser Sigmund den Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg das Privilegium, daß ihre Untertanen von keinem Fürsten und von keiner Stadt des Reiches, ohne ihre besondere Einwilligung, zu Bürgern sollten angenommen werden dürfen.

## Württembergische Chronik.

Se. M. der König von Württemberg soll die berühmte Sammlung von Gemalden etc. in Venedig, welche zur Erbschaft der Barbini gehörte und unter dem Namen Galleria Barbini bekannt war, angekauft haben.

Stuttgart, 26. Juli. Gestern früh fünf Uhr wurde J. K. H. die Prinzessin Auguste, Gemahlin des Prinzen von Weimar, glücklich von einer Prinzessin entbunden. Die hohe Wöchnerin befindet sich im besten Wohlfeyn.

In Stuttgart werden bereits viele und gute Kartoffeln, wie man sie in früheren Jahren gegessen hat, zu Markte gebracht, per Simeri 40 fr.

Das L. T. schreibt vom 24. Juli aus Ludwigsburg: Als heute früh ein Aufseher des Arbeitshauses nachdem seine im K. Schloßhof beschäftigten Leute das Frühstück eingenommen hatten, sich von seinem Sitze erheben wollte, ging durch eine unvorsichtige Verührung mit dem Hahnen das Gewehr los; der Schuß traf ihn mitten auf die Stirne, so daß er, lebensgefährlich verwundet, in einer Portie Chaise in das Militärhospital gebracht werden mußte.

Nach dem Heilb. Tagblatt wurden beim Ausgraben eines Stellers zu Fleim Mammuthsknochen gefunden und einige Körbe voll nach Heilbronn verkauft.

Göppingen, 26. Juli. Am 25. d. M. am Sonntage, wurde in unserer nächsten Nähe der Versuch zu einem schändlichen Verbrechen gemacht. Auf dem Wege von hier nach Bartenbach, beim sogenannten Oberholz wurde die Frau eines Landmannes von drei Männern niedergeworfen und der Versuch zur Nothzucht gemacht. Einer verstopfte den Mund, ein Anderer hielt Füße und Arme. Gestärkt durch die innere, sittliche Kraft erwebrte sich das Weib der Mißhandlung und floh, gefolgt von den verthierten Verbrechern. Der Stationskommandant zu Göppingen wurde des liederlichen Kleeblatts habhaft und hat sie dem Gerichte überliefert, wo sie von der Mißhandelten schon erkannt seyn sollen. — In Krummwalde n, Schultheißerei Großeißlingen, hat ein zwölfjähriger Knabe das Armenhaus angezündet. Er kam von der Schule, fand zu Hause abgeplückte Kümmelestauben, haufte sie zusammen und zündete sie an. Beim Verhöre gab er an, er habe ein Feuerlein zu seiner Belustigung machen wollen. — Vor Kurzem wurde durch den hiesigen Stationskommandanten ein in Kirchheim entsprungener, zu sechsjährigem Zuchthaus verurtheilter Verbrecher, Michael Weiß, aufgefangen. Gebürtig von Roswälden, hielt er sich im Walde Bühl, zwischen Reichenbach und Ebersbach, drei Tage auf, sein Weib brachte ihm Essen. Ein beruchter Passfertiger von Ubingen hatte dem Verbrecher schon den Paß nach Amerika gefertigt, allein die Thätigkeit des Gendarmen machte seiner Neugier ein Ende. In finsterner Nacht durchschritt der Landjäger mehrmals die Fild, bis er des Verbrechers habhaft wurde, der jetzt wieder in sichere Haft gebracht ist, um ins Zuchthaus abgeliefert zu werden, wo er einen zu 14jähriger Haft verurtheilten Bruder findet.

Ulm, 27. Juli. Am letzten Samstag ertrank ein Knabe in der Donau beim Baden und als man seinen Leichnam suchte fand man einen toten Mann, der seiner Kleidung nach der arbeitenden Klasse anzugehören scheint. Derselbe ist heute im Leichenzimmer des Hospitals ausgestellt, damit seine Person ermittelt werden könne.

Wiberaach, 25. Juli. Der Bauer Mathhäus Gerster in Bergerhausen, welcher den Boden eines bergigen Gartens auf seine Felder abführt, fand gestern Nachmittag während des Abgrabens 550 Stück Silbermünzen von verschiedenem Gepräge und verschiedener Größe; dieselben waren in einem Krug und wurden wahrscheinlich während des 30jährigen Kriegs vergraben. Unter diesen Münzen befanden sich österreichische, spanische und Schweizermünzen, zum größten Theil mit ganz deutlichem Gepräge.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist Dr. Köbler von Brackenheim entwichen, als er in Begleitung eines Civilkondukteurs im Postwagen von

Balingen abfuhr. Einen Aufenthalt im Fabren benützte er dazu, daß er unter einem Vorwand ausstieg und unter dem Dunkel der Nacht dem Civilkondukteur entkam. Wahrscheinlich schlug er den Weg nach Frankreich ein, um nach Amerika zu kommen.

Waldsee 26. Juli. Gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr geriethen zwei ledige Bursche aus Mittelbuch im Spielen mit dem Wirth von Dietenwengen, D. A. Waldsee, in Streit, der endlich so barbarisch endete, daß der Wirth, von ihnen in den Keller geschleudert, auf der Stelle todt blieb. Der Getödtete ist Familienvater. Die zwei schlecht prädicirten Bursche wurden erst kurz wegen Raufhandel und gesuchten Schlägereien aus dem Korrekthause entlassen.

Der Saultbeiß Hutten von Langenargen ist nach Amerika entwichen, nachdem er 8000 fl. auf seine Güter erhoben. Er hinterließ übrigens sein Amt und seine Kasse in größter Ordnung und schrieb aus Frankreich, daß er, durch verschiedene Rücksichten bewogen, auf dem Wege nach Amerika begriffen sey, und daß sein Besitzthum und seine gut eingerichtete Haushaltung zu Deckung seiner Passiva hinreichen werde, auch noch so viel übrig bleibe, daß seine Familie ihm nachfolgen könne.

Verordnung vom 22. Juni 1818. — Verordnung vom 1. September 1818. Nach der Verordnung soll an Brod taig eingelegt werden: zum 6pfündigen Laib 6 Pfund 24 Loth, zum 3pfündigen 3 Pfund 12 Loth, zum 3pfündigen lang 3 Pfund 4 Loth, zum 1½pfündigen rund 1 Pfund 22 Loth, zum 1½pfündigen lang 1 Pfund 18 Loth, zum 1pfündigen 1 Pfund 4 Loth. Weckentaig soll eingelegt werden: beim 12 fr. Brod 12 Loth, beim 13 fr. 11 Loth, beim 14 fr. 10½ Loth, beim 15 fr. 9½ Loth, beim 16 fr. 9 Loth, beim 17 fr. 8½ Loth, beim 18 fr. 8 Loth, beim 19 fr. 7½ Loth, beim 20 fr. Brod 7 Loth. (Dekret vom 28. Februar 1820.) Wenn hiernach der 6pfündige Laib Brod Nachstehendes kostet, so soll der gebackene Wecken wägen: bei 20 fr. 6¾ Loth, bei 19 fr. 6¼ Loth, bei 18 fr. 7¼ Loth, bei 17 fr. 7¾ Loth, bei 16 fr. 8 Loth, bei 15 fr. 8½ Loth, bei 14 fr. 9¼ Loth, bei 13 fr. 9½ Loth, bei 12 fr. 10¼ Loth. Alle gegen Bäcker erkannten Strafen sollen unter namentlicher Benennung des Bestraften und Angabe des Grads der Verschuldung durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

### Tages-Neuigkeiten.

Karlruhe, 27. Vorige Woche wurde während eines Gewitters, das sich über den Schwarzwald hin entlud, die Spitze des Feldberges, des höchsten Gipfels des Schwarzwalds, mit so dickem Schnee bedeckt, wie dieß sonst nur mitten im Winter zu geschehen pflegt. Die Schneedecke reichte bis auf 1000 Fuß abwärts. Die andern Bergkuppen des Schwarzwalds, des Belchen, Blauen etc. sind jedoch vom Schnee verschont geblieben, den man aber auf dem Feldberg nie so früh gesehen hat. — Da jetzt Kleindrod für Unterleibsranke als sehr heilsam empfohlen wird, so hat der bekannte Naturdichter und Bäckermeister Vorholz solches Brod zu backen angefangen.

München, 27. Juli. Unsere Leser erinnern sich noch des am 10. Februar d. J. am hellen Tage began-

genen frechen Raubmords an dem Sohn des Cigarettenfabrikanten Steeb in dessen an dem frequenten Karlsplatz gelegenen Laden. Als Thäter steht der Metzgerknecht G. Treiber von hier heute vor den Schranken des Schwurgerichts, nachdem er Anfangs zu läugnen versucht, später aber eingestanden hat. Er hatte ein umfassendes Geständniß abgelegt und wurde zum Tode verurtheilt.

Würzburg, 23. Juli. Mehrfach wurde in diesen Tagen an öffentlichen Orten eine Kornähre herumgehoben, welche die Dicke eines Männerdaumes hat und 80 Körner zählt. — Selbst in den weniger bedeutenden Lagen um Würzburg fangen die Trauben an sich bereits zu senken, wie der Kunstausdruck lautet.

Die alte Beobachtung, daß fruchtbare Jahre von schweren Gewittern begleitet zu seyn pflegen, wird auch dieses Jahr bestätigt. In der weiten Umgegend von Frankfurt haben die Gewitter am 18. und 19. Juli furchtbar gewüthet, die Luft war wie ein Flammenmeer und Wasser und Hagel haben weite fruchtbare Erndten vernichtet. In Kurhessen wurden ganze Thäler unter Wasser gesetzt, einem Pächter in Eimershausen sind allein 800 Schweine ertrunken. Der Gemeinde Obbringen kam alles Vieh in den Ställen um, alle Häuser sind beschädigt und vier Menschen von den Fluthen fortgerissen worden.

Bei dem Gewittersturm am 13. Juli, dessen Spuren man selbst bis hinauf nach Schleswig-Holstein verfolgt hat, hat es auf dem Rigi in der Schweiz geschneit.

Vor Kurzem ist im Halberstädtischen ein Edelmann, der letzte seines Geschlechts, von einem Boock mit einem Messer zu Tode gestochen worden. Der Edelmann spielte nämlich mit dem Boock und hielt ihm mit der Spitze eines Messers Brod hin und dann, wenn der Boock darnach schnappte, schlug er ihn mit dem Hefte auf den Kopf. Der Boock wurde endlich böse und stieß mit den Hörnern so gegen das Messer, als eben die Spitze zurückgekehrt war, daß sie dem Herrn in das Herz hineindrang und er todt zu Boden fiel!

Ein Mißgehe (zwischen einem Juden und einer Christin), deren es im Großherzogthum Weimar bereits vier gibt, hat dadurch einen Konflikt herbeigeführt, daß die Heiligkeit sich weigert, ein aus solcher Ehe geborenes Töchterchen in die allgemeinen Geburtsregister, in welche auch die jüdischen Kinder aufgenommen werden, einzutragen, weil der Vater dasselbe nicht taufen lassen wil, und ausserdem diesen, im Falle der Weigerung, das Kind christlich erziehen zu lassen, mit Strafe bedroht. Der Vater hat sich deshalb beschwerend an das Kultusministerium gewendet.

Hamburg. Drei Auswandererschiffe sind zurückgekommen und haben 68, 100 und 30 Auswanderer mit zurückgebracht. Der Grund dieser auffallenden Erfcheinung ist noch nicht bekannt. (Abgewiesen in Folge der New Yorker Gesetzgebung?) In Bremen ist ein Schiff mit 300 Auswandern zurückgekommen.

Die Cholera hit die deutsche Grenze überschritten und hat in Pleschen von 31 erkrankten Personen bis jetzt 17 hinweggerafft.

Am 11. Juli wurde eine Frau, die in dem Zuchthause zu Herford über den vor ihrem Fenster ange-

des Cigarren-  
equenten Karls-  
t der Mehger-  
den Schranken  
gs zu läugnen  
Er hatte ein  
urde zum Tode

urde in diesen  
pre herumgebo-  
nes hat und 80  
bedeutenden La-  
an sich bereit

are Jahre von  
pflegen, wird  
reiten Umgegend  
und 19. Juli  
Flammenmeer  
hibare Erndten  
Thäler unter  
usen sind allem  
Dbringen kam  
er sind beschä-  
en fortgerissen

Juli, dessen  
swig-Holstein  
Schweiz ge-

ein Edelmann,  
cke mit einem  
elmann spielte  
it der Spitze  
enn der Bod  
Hefte auf den  
stieg mit den  
die Spitze zu  
s Herz hinein-

den und einer  
heimar bereits  
igeführt, daß  
er Ehe gebo-  
rtsbegleiter, in  
men werden  
taufen lassen  
Weigerung,  
trafe bedroht.  
das Kultus-

sind zurück-  
wanderer mit  
den Erschei-  
in Folge der  
ist ein Schiff

überschritten  
Personen bis

dem Zucht-  
fenster ange-

brachten Kasten auf den Hof hinaufsab und nach drei-  
maligem Anrufen der Schildwache, sich zurückzuziehen,  
sich wiederum blicken ließ, von dieser erschossen.

Man schreibt aus Wien: Eine junge Somnom-  
bule, welche unlangst vorher sagte, daß ihr nächster mag-  
netischer Schlaf 31 Tage dauern werde, ist vor einigen  
Tagen von dem Doktor Gardos in Anwesenheit mehre-  
rer Aerzte und Naturarzte am 25. Tage ihres Schlafes  
auf magnetischem Wege geweckt worden. Die Kranke,  
welche während dieser Zeit Anfangs gar keine Nahrung  
und später auch nur etwas Wasser und Milch zu sich  
nahm, setzte ihre Geistesbthätigkeit gerade dort fort, wo  
selbe vor dem Einschlafen aufhörte.

Aus Kalisch ist vom 19. Juli die betäubende  
Nachricht eingelaufen, daß am Abend zuvor in diesem  
von der Cholera so schwer heimgesuchten Stadchen auch  
eine Feuersbrunst ausgebrochen sey, die bei Abgang der  
Nachricht schon gegen 100 Häuser verzehrt hatte. Der  
Jammer ist herzzerreißend.

Strasburg, 23. Juli. Louis Napoleon hat der  
Armee ungefähr 10,000 Franks aus seiner Handkoffe  
bewilligt und versprochen, da jetzt eine direkte Eisenbahn-  
verbindung zwischen Paris und hier bestehe, recht bald  
wieder zu kommen. Zu den politischen Begünstigungen,  
die bewilligt worden, gehört auch, wie vermerkt wird,  
die unseres ehemaligen Volkspräsidenten Kopp, welcher  
längere Zeit in Lausanne Professor war und sich gegen-  
wärtig in England befindet.

Paris, 24. Juli. Der Prinz-Präsident traf ge-  
stern Abend um 7 Uhr in Paris wieder ein. Es war  
ihm ein wahrhaft kaiserlicher Empfang bereitet. Artil-  
leriesalven und das Gelaute aller Glocken begrüßten die  
Rückkehr Louis Napoleons, der in Begleitung eines  
langen und glänzenden Zuges von Ministern, Senato-  
ren, Generalen und Ordonanzenoffizieren in Staatsuni-  
formen seinen Einzug hielt. Große Haaren von Arbeit-  
tern folgten dem Wagen des Prinz-Präsidenten fortwäh-  
rend unter dem Rufe: Es lebe Napoleon! Die ganze  
Garnison von Paris bildete Spaltere.

Ein schreckliches Ereigniß hat den 23. Jult in der  
Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in der Papierfabrik der  
H. Lepellener und Comp. in Kasarray in der Schweiz  
stattgefunden. Der Heizer bemerkte, daß der Dampf-  
kessel irgend einen Fehler haben müsse, den er sich nicht  
erklären konnte; er holte daher den Unteraufseher her-  
bei und beide stiegen nun auf den Kessel, um nachzuse-  
hen, wo es fehlen möge. Kaum war dieß geschehen,  
als der Kessel zersprang, das kleine Gebäude, in dem  
er eingeschlossen war, von Grund aus zerstörte und die  
beiden Unglücklichen weithin schleuderte. Der Körper  
des Heizers wurde auf dem Dache des Hauptgebäudes  
gefunden, die Leiche des Unteraufsehers, eines kräftigen  
Mannes im besten Alter, fand man mitten auf einem  
Felde, etwa 60 Schritte von dem Drie des Ereignisses.

Zürich, 25. Juli. Diesen Morgen gegen 8 Uhr  
wurde hier ein starker Erdstoß verspürt.

In Padua ist die cortige große Kavalleriekaserne  
und drei nebenan stehende Häuser ein Raub der Flam-  
men geworden. Der Brand wahrte von fünf Uhr Nach-  
mittags bis Mitternacht. Eine 80-jährige franke Frau  
kam in den Flammen um.

Ganz unter der Hand hat Louis Napoleon mit der

Strasburger Reise eine Brautschau verbunden. Die  
bairische Prinzessin Carla, ausgezeichnet durch Schönheit  
und Begabung, Tochter des Prinzen Gustav Wasa aus  
dem Hause Holstein-Gottorp, dessen ältere Linie auf dem  
russischen Kaiserthron sitzt, soll di. Erbkönigin des Präsi-  
centen seyn.

Mehr als mit der Politik beschäftigen sich die Pa-  
riser mit der Hundswuth und Wasserscheu, die in  
diesen heißen Wochen viel Unglück angerichtet haben.  
Ein Professor Jacquemart behauptet, die schreckliche Krank-  
heit selber durchgemacht zu haben und durch einen star-  
ken Schweiß geheilt worden zu seyn. Einer Gesellschaft  
von Aerzten hat er die genauesten Nachweise über den  
Verlauf der Krankheit bei sich gegeben. Ja, noch mehr;  
er erbieter sich, sich von einem tollen Hunde beißen zu  
lassen, um die ganze Kur zum Nutzen der Wissenschaft  
noch einmal durchzumachen.

Vor einigen Jahren bestahl ein Denstmädchen ihre  
Herrin, eine Schuhmacherin in London, und wurde des-  
halb nach Cayney deportirt. Dieselbe hat nun an ihre  
ehemalige Herrschaft geschrieben, daß, seit den Goldent-  
deckungen in den Ebenen von Borhurst, die Kolonie ein  
sehr guter Aufenthalt sey: sie habe ihre eigene Equipage  
und wöchte gern die entwendete Summe mit Zinsen  
zurückerstatten. Sie schlägt ihr vor, selbst zu kommen  
und einen Laden zu errichten, sie werde sich sehr glück-  
lich fühlen, wenn sie einer Frau, die sie so sehr schätze,  
ihren Schuß angedeihen lassen könne.

## Für Auswanderungslustige.

(Schluß.)

Meine erste Sorge war nun ein Loos zu bekom-  
men, was mir nicht recht gelingen wolte; endlich fand  
ich ein passendes, wie die Straße heißt weiß ich nicht,  
es besteht aus einem Laden, d. h. ein kleines Loth, mit-  
ten mit einem Ladentisch, hinten ein paar Fächer, vorn  
die Thür, Fenster glänzen durch ihre Abwesenheit, denn  
wenn man sehen will, braucht man nur die Thüre auf-  
zumachen; neben dem Laden ist ein anderer Raum, den  
ich ein Zimmer nenne, denn er hat ein kleines vergitte-  
tes Fenster; hinter diesen beiden Appartements ist ein  
weiterer Raum, welchen ich mein Magazin heiße, meine  
Kisten stehen darin; — wenn Erpf den Platz sahe, wel-  
chen seine Möbel zieren, würde er entweder weinen oder  
ungeheuer lachen. Abtritt ist keiner da, das ist ebenfalls  
ein ungeheurer Luxus in der Stadt Valdivia, es kann  
da ein jeder sehen, wo er sein Ei hinlegt; genießen thut  
man sich nicht. — Meine Hausfrau (der Mann gilt in  
diesem Hause nichts) heißt Donna Lucia Jaramillo und  
ich heiße Don Fernando, die Familiennamen gelten nicht  
viel, man kumpt eben unter dem Vornamen. — Die  
Obrigkeit fragt nicht nach einem, man hat bisher noch  
nichts gewollt, als den Beitrag für die Nachwächter.  
Für die unbedeutenden Einwanderer hat die Obriegkeit  
Sorge getragen, indem denselben Wohnung in einer  
Kaserne und auch Lebensmittel gereicht wurden. Müller  
ist bei mir und ich bin recht froh an ihm, er wird auch  
vorläufig bei mir bleiben, bis er entweder selbst etwas  
anfängt oder ich ihm einen Platz in Valparaiso verschaffe  
haben werde, wo die Bierbrauer gut bezahlt werden  
sollen. Schlafen thun wir auf dem Boden, kochen thun

wir uns selbst, es ist ganz einfach, da man nichts anderes haben kann, als Fleisch und Kartoffeln; letztere sind sehr theuer, dagegen ist ersteres billig, das Pfund circa 4 kr., ist aber alt und zäh. — Bier wird auch hier gemacht, von einem Apotheker und einem Bäcker, die Flasche kostet 8 kr., heut gebraut, morgen getrunken; Bachmayer würde ein Schlag treffen, wenn er ein Glas voll trinken müßte. — Wein kann man haben, aber für theures Geld, ich habe deshalb noch keinen hier getrunken.

Gefocht wird auf einem runden Steine, Brasero genannt, mit Holzkohlen; Tauben, Papageien gibt es in großer Anzahl, wir haben schon manche verzehrt, die andere Jagd ist nichts, in der hiesigen Gegend gibt es außerdem Fuchse, eine Art Schnepfen, Enten, welche sehr schwer zu schießen sind; der Löwe ist feig, und zeigt sich dem Menschen selten; bei Nacht heilt er sich aber Schaate, junges Vieh, auch Pferde.

Kaubvögel hat es die Waaffe; in Corral schoßen wir einen Ausgier, welcher von den Matrosen für einen wilden Truthahn gegessen wurde, da er auch einen so rothen fahlen Kopf hatte.

Fische sind sehr billig — Ich hätte schier vergessen zu sagen, daß ich die ersten zwei Nächte bei Ebner geschlafen habe; derselbe wohnt bis jetzt noch in einem chilenischen Haus, wo Sonne und Mond freien Eingang hat, es wird aber gegenwärtig ein Haus für ihn aufgeschlagen mit Fachwerk.

Frau Ebner hat einen Buben und sieht gesund aber mager aus; es gefällt ihr hier nicht, was einen nicht wundern darf, denn das Leben hier ist kein Leben, sondern ein Vegetiren; — die Chilenen essen, trinken, schlafen, tanzen Fandango, weitere Bedürfnisse haben sie nicht; weil ich gerade an diesen Ehrenmännern bin, will ich nur gleich sagen, daß es ein ganz gemeines niedertrachtiges Volk ist, welches nur darauf ausgeht, zu betrügen und zu stehlen und diese Tugenden erstrecken sich bis in die höchsten Stände, allerdings mit Ausnahmen; es hat mir z. B. eine vornehme Dame, welche am gleichen Tage Sonnenschirme und andere Sachen kaufte, Abends eine Mütze gestohlen, wobei sie auf der That ertappt wurde, glaubt ihr das Mensch schäme sich? Gott bewahr; heute stahl eine einen Kamm, welcher ihr aus dem Busen herausgezogen wurde, wo sie ihn schon hineinprakticirt hatte; diese bekam ein paar tüchtige Ohrfeigen und wurde zur Thüre hinausgeworfen. Gerechtigkeit muß man sich hier selbst verschaffen, von dem Gericht ist nicht viel zu erwarten.

So wurde vor einiger Zeit ein Deutscher in seinem Haus von drei Chilenen erschlagen und zwei der Mörder laufen auf freiem Fuße.

Die persönliche Sicherheit ist durchaus nicht garantirt, obgleich der Chilene feig ist und die Deutschen nicht leicht angreift, in Folge einer Revolution aber, wie in diesem Jahre stattgefunden und in welche die Indianer verwickelt wurden, könnte es einen ramosen Hexensabbath abgeben. — Die Stadt Valdivia zählt circa 2000 Einwohner und kann mit Einschluß der Deutschen 400 wehrhafte Männer aufstellen; Militar ist keins hier, als einige 20 Mann Miliz, welche den Wachdienst am Gefangenhause versehen.

Kanonen sind einige da, welche von Menschen ge-

jogen werden. Ueber Valdivia hinaus bin ich noch nicht weit gekommen und kann daher auch noch wenig über das Land sagen, es sind eben, so weit das Auge reicht, waldige Berge, wo man von Zeit zu Zeit eine Indianerhütte antrifft. — Ich habe mir nun ein Pferd gekauft, denn die Reisen kann man nur zu Pferd machen, die hiesigen Pferde kommen durch, wo man sich sonst zu Fuß nicht fortzuhelfen vermag; ich bin übrigens schon zweimal heruntergefallen ohne mir Schaden zu thun; man reitet entweder Schritt oder Carriere.

Die nächste Station von hier angefahr einen Tag lang zu reiten, ist Futu, eine Stadt von zwei ein halb Häusern.

Die andern Städte La Union und Torno sind größer, jedoch nicht so groß wie Valdivia.

Das Klima ist veränderlich; es war so lange wir hier sind, schon barbarisch heiß und auch sehr kalt, so daß es Morgens starken Reisen hatte; die Nächte sind immer kalt und man thut gut, Abends Winterkleider anzuziehen. Regen sind vorherrschend, es hat schon wochenlang geregnet, obgleich wir im Sommer sind. Südfrüchte gibt es keine hier, aber schöne Blumen im Wald, die Umbrios wachsen in großen Strichen, schöner als bei uns im Treibhause, ebenso die Passionsblume. Aepfel wachsen wild in Menge, die Chilenen machen Most daraus, indem sie dieselben in einem Trog mit einem Prügel zusammenhauen; es ist jetzt gerade die Zeit, wo gemostet wird; den Most füllen sie in Kasser und saufen dann mit Tanz und Saitarenbegleitung darauf los, bis es aus ist. An Schnapskneipen fehlt es auch nicht und es sind sogar zwei Villars hier, auf welchen die Caballeros bis in den frühen Morgen hinein spielen. Polierstunde kennt man hier nicht; die Leute gehen durchschnittlich vor 12 Uhr nicht zu Bette, sie hocken um ihren Brasero herum und schlafen Matte, eine Art starken Thee aus silbernen Röhrchen.

Bei einem Beamten Don Juan habe ich einmal zu Mittag gegessen und zwar sehr gut; die Weibsteute waren sehr freundlich mit mir und sagten, ich müßte nur recht viele spanische Mädchen küssen, dann lerne ich die Sprache schneller; wir hatten Wein zum Essen und nachher Kaffee, gerade wie in Europa. Als ich ging, schenkten mir die Mädchen Blumen, wogegen man gelegentlich kleine Gegengeschenke macht.

Ich weiß nun nicht, was ich noch schreiben soll, und habe vielleicht manches vergessen, was Ihr gerne gewußt hättet. Dieser Brief ist an Dich und die lieben Eltern gerichtet. Du magst ihn mittheilen, wenn Du für gut findest. Ueber die Geschäfte spreibe ich besonders, ich bin jetzt nicht unzufrieden, doch soll in Europa Niemand glauben, daß die spanischen Thaler einem hier nachlaufen.

Zu Deinem bevorstehenden Geburtstag gratulire ich herzlichst und wünsche, daß Du ihn mit deiner kleinen Emma in guter Gesundheit und vergnügt zubringen mögest.

Mein Aufenthalt hier verlängert sich bis nach Eintreffen der zweiten Sendung, es wäre mir zwar lieber gewesen, schnell auszuverkaufen, aber es geht nicht.

Nun lebet wohl, grüßet alle Verwandte und Freunde, welche Antheil an mir nehmen; es grüßt und küßt Dich und die kleine Emma Dein  
Ferdinand.

*F. Guipuz.*